

# Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde  
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und  
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz  
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger  
Fischbacher Anzeiger

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:  
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 24. April 1918

Fernsprecher:  
Königsstein 44

Nummer 14

## Deutsches und korsisches Blut.

40)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

Die letzte kurze Woche verging mit strengem kriegsmäßigem Exerzieren, aus dem bisherigen amüsanten Soldatenspielen der ersten Wochen wurden stramme Gefechtsübungen, die früh angingen und spät aufhörten.

Es gab viel Halloh unter den „Pariser Kindern.“

„Sollen wir darum den deutschen Militarismus ausrotten, daß wir es zu Hause schlechter haben, wie die Deutschen?“ So schrieen erst einzelne Leute und dann Dutzende von Mannschaften.

„Es kommt auf die Tapferkeit an, nicht auf den Drill!“

Das sagten schon die Leutnants, wie Monsieur Charles Baraillon, die seit Jahren keinen regulären Dienst mehr getan hatten. „Vor unseren Bajonett-Angriffen werden die Feinde schon davon laufen, wenn es soweit ist.“

„Die Engländer haben lange nicht solchen beschwerlichen Dienst,“ wurden dann neue Einwände geltend gemacht. Und schließlich hieß es gar, daß die Bataillons- und Regiments-Kommandeure es darauf abgesehen hätten, ihre Mannschaften zu drangsalieren. Das wurde natürlich nur gestiftet, aber Leutnant Charles Baraillon betrachtete doch wehmütig seinen Korpus, dessen behagliches Bäuchlein gar bald verschwunden war. Es war ganz erstaunlich, wie alle diese Übungen am Fett des Leibes zehrten.

Ein Trost für diese Anstrengungen sollte der Hinweis auf die Kameradschaftlichkeit mit den Engländern bilden. Das würde ein lustiges Leben werden. Und wenn die Deutschen geschlagen waren, würden die tapferen Pariser wohl gar nach London eingeladen und fanden in der englischen Hauptstadt einen enthusiastischen Empfang. Das mußte herrlich werden.

Doch auch über diese Erwartung kam ein Reiz in der Frühlingsnacht. Als man aus Paris ausmarschiert war und sich mit den edlen Briten vereinigt hatte, ergab sich die mangelnde Verständigung. Die Franzosen fanden, daß die paar Brocken, welche die Engländer von ihrer Sprache gelernt hatten, alles andre eher waren, als Französisch, und die Briten konnten wieder das englische Sprachgemischel ihrer Alliierten nicht verstehen. Von einer wirklichen Beherrschung der beiden Sprachen war nur bei einer kleinen Zahl von Offizieren die Rede, und auch da haperte es noch bedenklich.

Denn, im strengen Ernst betrachtet, hatten wohl weder Franzosen noch Engländer daran gedacht, daß sie gemeinsam als Verbündete in Europa gegen denselben Feind zu Felde ziehen würden!

Aber über diese Szenen, die an den Turmbau von Babel erinnerten, wäre man wohl noch mit allerlei Witzereien und harmlosen Spöttereien fortgekommen, wenn nicht die Tommy

Atkins aus ihrem heimatlichen England eine recht starke Portion ihres nationalen Eigenbäckels mitgebracht hätten, der sie über die Franzosen unliebsame Glossen machen ließ. Die Engländer betrachteten sich als die Schutzpatrone der Franzosen, die sie in diesem Fall auch waren, denn ihren starkem Kontingent waren nur wenige tausend Franzosen zugestellt worden.

Den Franzosen war dies Mißverhältnis in der Zahl allmählich klar geworden, aber es berührte sie doch nicht so besonders, wenn sie auch ein stärkeres Korps für sich gern gesehen hätten, denn sie gedachten sich durch ihre Bravourleistungen hervorzutun. Indessen als Schutzbefohlene zu den Engländern wollten sie doch in keinem Fall aufblicken, und so gab es Reibungen und Hänseleien, die noch mehr böses Blut machten. Aus den Blicken der höheren Offiziere sprach es bald deutlich genug: „Verbündete waren Franzosen und Engländer, aber darum fochten sie noch lange nicht Schulter an Schulter.“

Charles Baraillon, der von seinen Geschäftsreisen her leidlich Englisch sprach, hielt mit seinem Freunde aus London gute Kameradschaft und wurde durch den letzteren auch in den Kreisen der Bekannten eingeführt. Das schmeichelte der Eitelkeit des Parisers, und wenn ihm auch manche britische Gewohnheit nicht recht paßte, er fand sich darein.

So beachtete er aber die unter seinen Landsleuten aus Paris herrschende Stimmung zu wenig und redete wohl gar den Engländern noch das Wort. Das rechnete ihm der französische Witz übel an, der ihn mit allerlei Spitznamen beehrte, die viel Gelächter herausforderten. Als er darauf von den Briten etwas abrüden wollte, geriet er in die Gefahr, zwischen zwei Stühlen zu sitzen, und er begann die ganze Kriegskampagne zu verwünschen, als das erste Gefecht die Gedanken von diesen Kleinlichkeiten ablenkte.

Die Franzosen kamen zuerst ins Feuer, während sich die Engländer zurückhielten oder von ihrem Kommando, wie es bei ihren Verbündeten bald genug hieß, absichtlich zurückgehalten wurden. Die Deutschen waren schwächer an Zahl, aber vor ihrem überlegenen Feuer, das gewaltige Wirkungen ausübte, mußten die Franzosen zurückweichen. Dann erst erschienen die Briten und nahmen die Fliehenden auf. Deutscherseits wurde das Gefecht abgebrochen, da der Zweck der Rekognoszierung, über die Ansammlung der Gegner Gewißheit zu erlangen, erreicht war.

Die Pariser hatten sich dem Eindruck der ersten Salven nicht entziehen können, aber als sie von den Engländern derbe Ausfälle hatten hinüberfliegen hören, hatten sie sich schnell zusammen genommen und ziemlich wacker stand gehalten. In ihrem Plan hatten sie sich sogar zu einem Sturmangriff hinreizen lassen, der ihnen freilich schwere Verluste gebracht hatte, ohne von wesentlichem Nutzen zu sein.

Nach dem Gefecht traten die Briten mit der Behauptung auf, daß sie die Deutschen zurückgeworfen hätten, und daß ohne ihre Intervention die Franzosen aufgerieben worden

wären. Das war natürlich Del in das Feuer der beiderseitigen Rivalität, und die gallischen Bosheiten sausten hagelnd auf die Briten nieder. Die Annahme, sich als Sieger aufspielen zu wollen, war von den Engländern doch zu arg gewesen, und erbitterte Franzosen wollten sogar den teuren Alliierten den Rücken ganz gehörig verwalten. Offiziere hielten sie ab.

Mit diesem Tage erhielt Leutnant Charles Baraillons Stinamung einen harten Stoß, und seine Anschauungen über die „englischen Kameraden“ änderten sich ebenso, wie die der übrigen Pariser. Dazu war man doch gewiß nicht in diesen Riesenkrieg marschirt, damit die Engländer die Franzosen im Stich ließen und hinterher mit dem großen Siege renommierten, den sie erfochten haben wollten.

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

10. April 1917. Zwischen Arras und Cambrai entwickelten sich die Kämpfe zu einer heftigen Schlacht, in der die mit starken Kräften unternommenen englischen Angriffe verlustreich abgewiesen wurden; an der Aisne entbrannte heftiger Artilleriekampf. — Die russische Regierung erließ eine Erklärung, daß sie keine Eroberungen machen wolle.

11. April 1917. Im Westen scheiterten die wütenden englischen Anstürme an der Scarpe, sie konnten zwar Monchy besetzen, allein der um jeden Preis beabsichtigte Durchbruch gelang nicht trotz ungeheurer Opfer. — Die Franzosen unterhielten ein wildes Artilleriefeuer von Soissons bis Reims und in der westlichen Champagne. — Brasilien brach die Beziehungen zu Deutschland ab, Chile erklärte sich neutral und Uruguay mobilisierte.

12. April 1917. Bei Arras wurden heftige Angriffe englischer Divisionen in Gegenstößen abgewiesen; an beiden Sommeuseen setzten französische Angriffe ein, in der Champagne blieb es beim Artilleriekampf. — Der amerikanische Kongreß bewilligte 5 Millionen Dollar für den Bau von 75 Luftschiffen.

13. April 1917. Bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer wiederholt und vergeblich an; auch auf beiden Sommeuseen waren die feindlichen Vorstöße erfolglos. St. Quentin wurde vom Feinde durch Beschießung stark beschädigt. — Auch Frankreich führte nunmehr zwei fleischlose Tage ein.

14. April 1917. In dichten Massen griffen englische Divisionen von der Scarpe-Niederung bis zur Bahn Arras-Cambrai wiederholt an und wurden unter blutigsten Verlusten zurückgeworfen. — Die offene Stadt Freiburg i. B. wurde von feindlichen Fliegern heimgesucht, Menschenleben fielen dem rucklosen Angriff zum Opfer und die Universität wurde beschädigt. — An der Front wurden die Engländer von den Türken kraftvoll geworfen.

15. April 1917. Auf 40 Kilometer breiter Angriffsfront begann an der Aisne der große französische Durchbruchstoß, während in der Champagne der starke Artilleriekampf anhielt und im Norden die Engländer im deutschen Vernichtungsfeuer zusammenbrachen. — In Berlin traten die deutschen Metallarbeiter in einen Teilstreik, der nicht lange anhielt. — Wilson wendete sich an das amerikanische Volk, dieses möge die „demokratischen Grundsätze“ im Weltkrieg verteidigen.

16. April 1917. An der Aisne war nun eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange. Nach einer Feuervorbereitung ohne gleichen stürmten die Franzosen von Soupir bis Betheny an, um den Durchbruch zu erzwingen, indes konnte schon an diesem Tage das Unternehmen als gescheitert gelten. — In der Champagne entbrannte der Kampf zwischen Brunan-

Auberive, sodaß sich nun das Schlachtfeld von der Dife bis zur Champagne ausdehnte.

17. April 1917. An der Aisne gaben die Franzosen nach ihrem schweren Mißerfolg den Durchbruchversuch zunächst auf, in der Champagne wurde dieser in den deutschen Ringstellungen aufgefangen. — An der mazedonischen Front wurden die Franzosen aus ihren Stellungen auf dem Croona Stena geworfen. — In Berlin erreichte der Streik sein Ende, nachdem die Arbeiter bezüglich der Ernährungsfragen beruhigt waren.

18. April 1917. Nach dreitägigem Kampfe konnte bereits festgestellt werden, daß trotz des Einsatzes der gesamten feindlichen Heeresmacht die Offensive gescheitert sei; an keiner Stelle hatten die feindlichen Truppen ihre taktischen oder strategischen Ziele erreicht. — Das Ergebnis der 6. Kriegaanleihe betrug 12 Milliarden und 770 Millionen Mark.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

### Verdeutschung

— „Sie waren ja neulich in Berlin, haben Sie sich denn da zurecht gefunden?“

— „O, ich habe mich sehr rasch gemorgenländert.“

— „Wie, was?“

— „Na, orientiert.“

### Angewandter Ausdruck

— „Was machst du denn für ein mißvergnühtes Gesicht?“

— „Musterung habe ich soeben gehalten unter meinen Kleiderdorräten. Das meiste ist leider nur noch arbeitsverwendungsfähig.“

Mit dieser Auswahl aus dem Meggendorfer-Blättern möchten wir nicht verfehlen, unseren Lesern das Abonnement auf die beliebte und vielbegehrte Zeitschrift angelegentlichst zu empfehlen. Es hat sich gezeigt, daß die ernstesten Zeiten den Humor erst recht nicht entbehren können. Die künstlerischen Illustrationen und der heitere Inhalt der Meggendorfer-Blätter sind wohl geeignet, manch düstere Stimmung aufzuheben.

Man abonniert jederzeit auf die Meggendorfer-Blätter, auch wenn das Vierteljahr schon begonnen hat. Jede Buchhandlung und jedes Postamt nehmen Bestellungen an, ebenso wie auch der Verlag in München, Perusastraße 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 3.50, die einzelne Nummer kostet 35 S.

Rechtsfragen für Haus und Beruf von Referendar R. Werner, Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. Preis M. 1.50. Taschenformat. Das Buch ist belehrend und unterhaltend zugleich. Es beantwortet leicht verständlich und fesselnd die wichtigsten Rechtsfragen aus dem Privatleben und dem Rechte der Frau. Von den 28 Kapiteln des Buches seien folgende besonders erwähnt: Das Dienstzeugnis. Hausfriedensbruch. Das Rücken des Meisters. Verpfändung des Hausstandes. Der Bürge. Das Garantieverprechen. Wie mache ich mein Testament? Mängel der Kaufsache. Führung von Handelsbüchern. Der Handlungsreisende. Der Lehrling. Dienstvertrag und Gesellschaftsvertrag. Verschämmisfolgen. Der Erfüllungsort. Die Schlüsselgewalt der Frau. Die handeltreibende Frau. Die Verlobung. Mitgift und Frauengut. Das abgenommene Kind. Die Scheidung. Mädchenehre und Rechtsschutz. Das Buch ist allen Ständen als Berater wohl zu empfehlen.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag  
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

\* Höchst, 23. April. Gute Geschäfte machte im vergangenen Geschäftsjahr auch der hiesige Vorschuh-Verein. Eine ähnliche Ausdehnung der einzelnen Geschäftszweige hatte der Verein bis jetzt noch in keinem Jahre zu verzeichnen. Die Bilanzsumme ist von Ende 1916 bis Ende 1917 um Mark 2 497 107,77 gewachsen, während der Gesamtumsatz einschl. Vorträgen mit Mark 316 1/2 Millionen in 1917 um rund 104 Millionen Mark höher gewesen ist als in 1916. Einen wesentlichen Anteil an dem vermehrten Umsatz hat der eifrig gepflegte und zu empfehlende bargeldlose Ueberweisungsverkehr. Der Reingewinn ist mit Mark 12 050,93 höher als derjenige von 1916 und bezieht sich auf Mark 129 632,08. An Dividenden werden 6 v. H. gegen 5 v. H. im Vorjahre vorgeschlagen. Die Gesamtreserven erhöhen sich dabei noch von Mark 520 120.— auf Mark 570 000.— (bei Mark 1 188 965.— Geschäftsguthaben), gleich 6 v. H. des Betriebskapitals.

Idstein, 22. April. Aus den Stallungen des Försters Schmidt in Eschenbühl raubten Diebe in einer der letzten Nächte zwei Ziegen und das Schwein und schlachteten die Tiere auf einem Platze vor dem Dorfe ab.

Saarbrücken, 23. April. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte heute den Arbeiter Friedrich Wagner, der am 2. April auf dem Wege zwischen den nahe gelegenen Orten Dudweiler und Neuweiler die Ehefrau des Bergmanns Triem ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

— Ein Gendarmeriewachtmeister erschossen. In die Höferei des Schulzen Scharbinski in Romsdorf trat ein gewisser Kaminski, um Zigaretten zu kaufen. Hier traf er den Gendarmeriewachtmeister Vogt aus Gonsarwa, der ihn sofort verhaftete. Kaminski zog einen Revolver und schied mit einem Kopfschuß den Gendarmen tot nieder. Dann floh er in den nahen Wald.

— Aus dem D-Zug gesprungen. Auf der Strecke Berlin—Landsberg sprang ein Arrestant aus dem Abortfenster aus einem in voller Fahrt befindlichen D-Zug; er blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 25. April 1918, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Oberhochtadt öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung: 1 Pferd (Rappen) Wallach.  
Sammelpunkt der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei.  
Königstein im Taunus, den 24. April 1918.

Mohnen,  
Gerichtsvollzieher in Königstein i. T.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. April 1918, vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich in Al.-Schwalbach öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung: 2 Gypsfiguren.  
Sammelpunkt der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei.  
Königstein im Taunus, den 24. April 1918.

Mohnen,  
Gerichtsvollzieher in Königstein i. T.

## Bekanntmachung

über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung.

1. Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesizers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenerhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht versäumen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1 und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 133) wird daher bestimmt:

Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als Dienstland, Deputat, Altenteil oder auf sonstige Weise) ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstände der Gemeinde- (oder des Gutsbezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Nutznießer usw.),
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche.

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (etwa 5 Ar und darunter) an verschiedene Personen zur gartennmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Schrebergärten, Laubenkolonien oder ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nutznießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so abgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nutznießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Guts-) Vorstand.

2. Jeder. Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes

hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die der Gemeinde- (Guts-) Vorstand zur Ausfüllung der Ortsliste bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Vorladung des Gemeinde- (Guts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebsortes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand ihres Wohnortes zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Absatz 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Guts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung  
v o n W a l d q w.

Wird veröffentlicht.

Königsstein im Taunus, den 19. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Nettes, gewandtes

## Hausmädchen

für Herrschaftshaus sofort gesucht.  
Gute Behandlung. — Auskleider werden gestellt. Sommer in Königstein, Winter in Frankfurt a. M.  
Näheres Haus Braganza,  
Eimburgerstr. 20, Königstein i. T.

## Briefpapier

— Mappen-Füllung —  
(5 Briefbogen, 5 Briefhüllen)  
zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die pünktliche Vorlage der Anmeldescheine in zweifacher Ausfertigung um 10 Uhr vormittags auf dem Polizeibüro, Zimmer 7, aufmerksam gemacht. Anzumelden ist jede Person innerhalb 12 Stunden, die ihren dauernden oder nur auch vorübergehenden Aufenthalt hier nimmt. Zuwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung für den Obertaunuskreis vom 7. März 1917 nachsichtlich bestraft.

Anmeldungen haben auch Sonntags zu erfolgen und zwar sind dieselben von 11—12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 7, zu bewirken.

Königstein im Taunus, den 20. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. April, gelangen bei der Firma Schade & Füllgrabe gegen Lebensmittelfarten-Abschnitt 14 **Waschpulver** sowie **Schmierwaschmittel** zum Verkauf.  
Königstein im Taunus, den 24. April 1918.  
Der Magistrat. Jacobs.

## Betr. Knochen Sammlung.

Die hiesigen Einwohner werden gebeten, die gesammelten Knochen am Montag, den 29. April, vormittags von 8-12 Uhr, im hinteren Schulgebäude am Schneidhainerweg gegen sofortige Bezahlung abzuliefern. Die Sammlung von Knochen wird im eigenen Interesse der Einwohner dringend empfohlen, da der Stadt hierfür 1 Prozent des abgelieferten Knochenmaterials in Form von Margarine ohne Anrechnung auf die gesetzliche Fettzitation zur Verfügung gestellt wird.  
Königstein, den 24. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Die Hundesteuerliste für das Jahr 1918 liegt vom 23. d. Mts. ab acht Tage auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 7, in den Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.

Es wird hiermit besonders darauf hingewiesen, daß zur gleichen Zeit jede An- und Abschaffung von Hunden zu melden ist und zwar bei Vermeidung von Strafe.

Königstein im Taunus, den 22. April 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

## Betr.: Saathäfer.

Alle Besitzer von Saatkarten über Saathäfer werden aufgefordert, dieselben möglichst umgehend hierher einzureichen, damit sie bei der Verteilung berücksichtigt werden können. Die Verteilung wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche vorgenommen.

Bad Homburg v. d. H., den 17. April 1918.

Der Königl. Landrat: J. B.: von Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 22. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Bekanntmachung.

Die Abfuhr des bereits im Dezember 1917 verlosten Holzes aus dem Stadtwald Distrikt 6 (Steinkopf) wird hierdurch dringend in Erinnerung gebracht.

Königstein, den 22. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Hiege's Musik-Institut Königstein im Taunus

Unterricht in allen Instrumenten und Gesang,  
im Einzel- und Zusammenspiel.

Preis bei wöchentlich 2 halben Stunden jährlich M. 100.—

" " " 2 vollen " " 200.—

" " " Zahlbar vierteljährlich. —

Ferien entsprechend den allgemeinen Schulferien.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Kapellmeister Wilh. Hiege, Falkensteinerstrasse 8.



Frisch eingetroffen:

## la. gewässerten Stockfisch

Pfund Mk. 1.90

Schade & Füllgrabe,  
Hauptstraße 35 — Königstein i. T.



Begen Verheiratung der jetzigen Köchin suche per sofort für wirkf. gute Herrschaft, tücht., gutbürg.

## Köchin

die etwas Hausarbeit übernimmt. — Gute Behandlung zugesichert. — Sommer in Königstein, Winter in Frankfurt. Vorstellen m. Zeugnissen Haus Braganza, Limburgerstr. 20, Königstein im Taunus.

## Stellung sucht

23 jähriges Mädchen, welches koch. kann und Hausarbeit versteht. In nur gutem Hause. Angebote erbeten unter K. B. a. d. Geschäftsst.

Ordentliches, fleißiges Mädchen vom Lande für Haus- und Gartenarbeit, das auch melken kann, für Königstein in gute Stelle gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

## Befunden:

Ein größ. Geldbetrag.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

## Verloren:

Ein silb. Herren-Uhr mit gold. Kette in Trikothemd eingewickelt. Gegen gute Belohnung Rathaus, Zimmer 3, abzugeben.  
Königstein, 23. April 1918.

Die Polizeiverwaltung.

## Scheckbriefumschläge

und

.. Zahlkarten ..

werden sauber und vorchriftsmäßig mit der Kontonummer bedruckt geliefert von der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus  
Postfachkonto Frankfurt (Main) 9927.  
— Fernsprecher 44. —

Sonntag, den 28. April ds. Jrs., nachmittags 5 Uhr,  
Hotel Procasky

## Wohltätigkeitsveranstaltung

von

**Lydia v. d. Heyde**

mit ihren Gymnastik- und Tanzschülerinnen.

Eintrittskarten:

1. Num. Platz M. 3.— 1. Unnum. Platz M. 2.— 1. Zu haben in der Spielwarenhandlung Georg Kreiner, Hauptstraße.

## Verkauf von Backwaren.

Die Bäcker und Verkäufer von Backwaren werden erneut darauf hingewiesen, daß Backwaren nur gegen Brotkarten, mit den vorgeschriebenen Gewichten und zu den festgesetzten Höchstpreisen abgegeben werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft, die Betriebe evtl. geschlossen.

Königstein im Taunus, den 21. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

## An die Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden Königstein, Schneidhain, Schloßborn, Glas-  
hütten, Gornau und Ruppertsheim.

Der Unterzeichnete macht nochmals auf die unentgeltliche Beratung aufmerksam, die den Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) jeden Dienstag nachmittag im hiesigen Rathaus, Zimmer 1, zu teil wird. Jede Familie sollte wenigstens einmal ihre Verhältnisse prüfen lassen, ob sich nicht auf irgend eine Weise eine Verbesserung ihrer Lage erreichen läßt. Alle Anträge in Renten und Unterstützungssachen werden zweckmäßig sofort hier angebracht, damit unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust vermieden wird.

Königstein im Taunus, den 16. Januar 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.

Der Leiter: Jacobs.

## Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger beginnt mit dem Fegen und Ausbrennen der Schornsteine.

Eppstein, 24. April 1918.

Der Bürgermeister: Müncher.

Eine frisch melkende Ziege zu verkaufen  
Fischbach (Taunus), Enggasse 2.

## Altertümer.

Alte Möbel, Holz und Porzellanfiguren, gemalte Porzellane, Zinn und Tonfassen, Uhren, Bilder, Stickeren usw. kauft  
H. Duchmann Königstein i. T., Schneidhainerweg 14a parterre.  
(Postkarte genügt).

Bei vorkommenden Sterbefällen  
Trauer-Drucksachen  
soda durch Druckerei Kleinböhl,